Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 15

Nachruf: Robert Dorer

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bom edelften Banmaterial der Welt,

bem bei Saillon im Ranton Wallis wieder entbedten "antiken Cipollino" und anderen dortigen wunderschönen Marmorarten haben wir unfern Lefern wiederholt berichtet. Nun lesen wir in verschiedenen Blättern: "Die Herren Reproud und Lavanchy in Beveh erwarben in Bionna3 bei Boubry einen Bruch für Bortor-Marmor, der jonft aus Italien bezogen wird. Der Portor ift ein prachtvoller schwarzer Marmor mit gelben Abern, von dem der Kubit-meter immer mit 1000 bis 1500 Fr. bezahlt wird. Wenn bas Lager mächtig genug ift, bag man baraus Blode von ansehnlichem Magftab gewinnt, so werden die Berren Renroud und Lavanchy ihren Kauf nicht zu bereuen haben." Diese Notiz veranlaßt uns, abermals von den Walliser Marmorarten zu berichten, um fo mehr, als in letter Zeit in Frankreich, England 2c. Die iconften Gaulen, welche Die Welt je gefehen, aus Sailloner Cipollin, in Bauwerken erften Ranges zur Aufstellung kamen und die höchste Bewunderung von Seite ber Architeften und Runftfreunde erregen. So wurde 3. B. diefer wunderschone Stein für die Innenbeforation ber Orford Examination Schools, fobann für die Greek Church, Banswater in London, die National-Gallerie im Trafalgar Square in London, die New-Gallerie in der Regent = Street, das Balace = Theater in ber Shaftesburn Avenue, M. Bears Sall in der Orford Street u. f. m., besonders aber in ausgedehntem Mage für die Clifton Spa benutt, von deffen großartiger Berwendung in Paris, 3. B. in ber dortigen Großen Oper nicht zu reben. Doch wir werden weiter unten noch auf diese Dinge zu fprechen tommen.

Unfere ichweizerischen Architekten, Baumeifter und Bauherren fteben leider diefem unferem einh eimifchen Material noch ziemlich gleichgültig gegenüber, — diesem edlen Material, um das uns die ganze Welt beneibet. Und doch hatte jeder genügende Gelegenheit, sich von der Schönheit und - nota bene — auch von der Preiswürdigkeit desfelben zu übergeugen: Man besuche nur bas jedem Intereffenten offen ftebende reiche Mufterlager ber Firma &. Gonzenbach u. Maner in St. Gallen, welche fich bie Ginführung ber edlen Wallifer und Teffiner, sowie der Carrara-Marmore und ber iconften und folibeften Granite, Spenite 2c. in unser Baumesen zur Lebensaufgabe gemacht hat. sahen dort letter Tage so prachtvolle Cipollin-, Portor- und Breccie-Marmormufter für Innenbeforationen aller Art, befonders für Treppenhäuser, Cheminees, sowie für Tisch= platten 2c., wie fie mohl fein Mufeum befitt und bie Breife find fo magig, bag man fich nur wundern muß, wie man bei einigermaßen monumental gehaltenen öffentlichen und privaten Bauten nicht überall, wo es nur angeht, biese Steine verwendet, die "ewig" gleichschön bleiben, sondern noch immer zu bisherigen, öftere Flickarbeiten verlangenden Methobe greift. Wer fich für die Sache intereffiert und bas follte bei allen unferen Architeften, Baumeiftern und Bauherren der Fall fein, wird nicht verfaumen, die Mufterfollettion der genannten Firma zu studieren, worauf übrigens ein Inserat in heutiger Nummer des Blattes hinweift.

Run ein Wort über die berühmten Wallifer Marmore: Während von Staatsinstituten und Brivaten vergeblich beträchtliche Summen geopfert wurden, um die alten Cipollinos Brüche in Afrika und sonstwo aufzusinden, dachte niemand an das Borhandensein von Cipollino bei Saillon, der nicht nur ebenso schön, sondern sogar noch schöner ist, als die berühmtesten Muster, die uns an alten Monumenten hinterslassen worden sind.

Erst seit einigen Jahren ist man biesem eblen Marmor wieder auf die Spur gekommen und es bedurfte erst gewisser Borarbeiten, bis man die Brüche in größerem Maßstabe und mit den nötigen Inftallationen ausbeuten konnte.

(Schluß folgt).

Berichiedenes.

Der Schweizer. Schreinermeisterverein hielt seine biesjährige Generalversammlung am 2. Juli in Winterthur. Es nahmen 52 Meister, worunter 31 Delegierte aus allen Landesgegenden der Schweiz teil. Jahresbericht und Jahreserechnungen des Centratvorstandes in St. Galen wurden verdankt und genehmigt. Als neuer Borort für die nächsten zwei Jahre wurde Winterthur und als Centralpräses herr GilgeSteiner daselbst gewählt. Besondere Ausmerksamkeit soll in nächster Zeit dem Submissionswesen, der Gewerdegestgebung und dem Streifwesen gewidmet werden.

Clektrizitätswerk Narau. Die Gemeinde Narau hat mit 271 gegen 170 Stimmen den Ankauf des sogenannten Gewerbekanals zur Errichtung einer elektrischen Kraftcentrale beschlossen. Die Anlage wird auf zirka 350,000 Franken zu stehen kommen und in Berbindung gesetzt werden mit der bereits im Bau begriffenen kleineren elektrischen Anlage am Stadtbach.

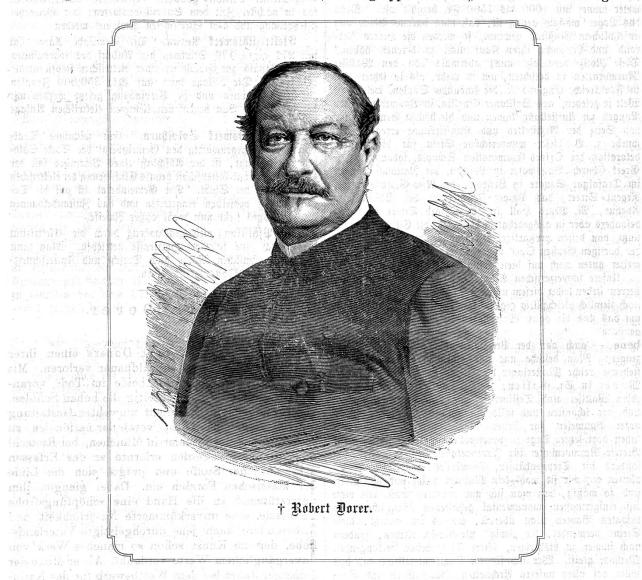
Gleftrizitätswerk Solothurn. Ein wichtiges Traktanbum, bas gegenwärtig ben Gemeinderat ber Stadt Solothurn beschäftigt, ift ber Abschluß eines Vertrages mit ber Aare-Emmekanal-Gesellschaft behufs Einführung der elektrischen Beleuchtung der Stadt. Der Gemeinderat ist auf die Detailberatung desselben eingetreten und das Zustandekommen des Vertrages steht nun wohl außer Zweifel.

In Pfaffikon wird gegenwärtig durch die Elektrizität u. A. auch eine fahrbare Holzfraise getrieben. Man kann mit dem nämlichen Motor auch Dresch= und Futterschneid= maschinen und Obstmuhlen treiben.

Robert Dorer.

Die Schweiz hat durch das am 13. April erfolgte Hinscheiden Robert Dorers einen ihrer besten und berühmtesten Bildhauer verloren. Mit Vela und Schlöth, die ihm beide im Tode vorangiengen, verliess er gleichzeitig die hohen Schulen, das Errungene in Schönheit umwehter Gestaltung auf das Regal der Kunst, vorab der nationalen, zu stellen. Bei Schwanthaler in München, bei Rietschl und Hähnel in Dresden erlernte er das Erfassen geschichtlicher Stoffe und prägte sich die Linie der klassischen Formen ein. Dabei giengen ihm unterstützend an die Hand eine schöpfungsfrohe Phantasie, eine unverkümmerte Natürlichkeit und insbesondere auch jene durchgeistigte Vaterlandsliebe, der die Kunst schon so manches Werk von unvergänglichem Werte verdankt. Als er Mitte der sechziger Jahre bei dem Wettbewerb für das Nationaldenkmal in Genf, damals noch ein junger Künstler, seine erste bedeutendere Arbeit unter die Augen eines Schiedsgerichtes stellte, da sagte mir der Aesthetiker Fischer in seiner traulichen Studierstube, auf Dorers Entwurf hinweisend: "Da kriegt ihr auch einen, an dem die Schweiz ihre Freude haben wird." Und sie hatte ihre Freude an ihm; Dorers Entwurf erhielt den ersten Preis, und nach seinem Modell wurden die beiden klassisch-edeln Frauengestalten der Geneva und der Helvetia in Erz gegossen und loben den Namen des Künstlers, so lange sie selber bestehen werden. Die Kernnatur des Künstlers aber hob seine Stoffe doch lieber aus dem Schosse der Geschichte denn der Symbolik; er selber in Wuchs und Kraft ein Hüne, suchte in der Darstellung vaterländischer Geschichte

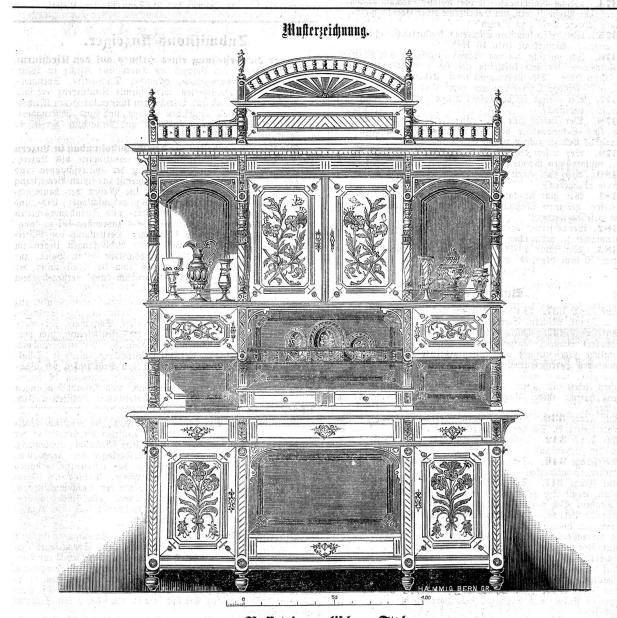
vaterländischer Heldengestalten zu glänzen, was ihm freilich nicht immer gelingen wollte, denn oft verfiel er in dem Bestreben, Männer des Volkes und nicht der Sage zu bilden, in eine gewisse süssliche Maniriertheit, wie z.B. beim Wettbewerb für ein Tell-Denkmal, wo ihm die Vaterfreude des Tell um den gelungenen Apfelschuss vielleicht den ersten Preis aus den Händen nahm. Wo er aber nur die Bedeutung des Mannes ohne irgendwelche scenische noch verwirklichen sehen, denn der Bund steht nun in vorderster Reihe der Kunstmäcene. Auch die Kolossalgruppe für das Verwaltungsgebäude der "Helvetia" zu St. Gallen weist die Vorzüge hoher künstlerischer Gestaltungskraft auf. In der Stadt St. Gallen befindet sich überhaupt weitaus die grösste Zahl Dorerscher Meisterwerke, nicht weniger als zehn, nämlich ausser der genannten Giebelgruppe auf der "Helvetia" vier lebensgrosse



Verbindung darstellte, reicht er an die besten Künstler hinan. Seine Figuren am Museumsgebäude zu Bern thun das kund, sein sterbender Krieger am Schiller-Denkmal zu Weimar u. a. m. Hier arbeitete er mit einer glänzenden Technik, einer perfekten Kenntnis des thätigen Körpers und einer bewundernswerten Auffassung. Dass ihm daneben aber auch das Kompositionstalent nicht abgieng, erhellt am besten aus seinem Entwurfe zu einem Bundesbrunnen, bei dem er den schwörenden drei Eidgenossen die Figuren der Germania, der Gallia und Italia in fein durchdachter Dimension als die Nachbarn der Schweiz in das Postamentsgefüge einzugliedern wusste. Wilhelm Lübke bezeichnete diese Komposition als eine der schönsten, die er gesehen, und hoffentlich werden wir dieselbe sich allegorische Nischenfiguren an den Fronten dieses Gebäudes, zwei überlebensgrosse Figuren auf der Kantonalbank, zwei Nischenfiguren am Kunstmuseum auf dem Brühl und das Modell zum Vadiandenkmal im Museumssaale, für welch letzteren der Künstler eine Auswahl seiner besten Modelle testiert hatte.

Dorer war ein äusserst sorgfältiger Arbeiter und an sich selbst ein strenger Kritiker. Sein Weg zur Meisterschaft führte nicht durch Not und Entbehrung. Als Sohn des Schultheissen und Landammanns Eduard Dorer in dem berühmten Kurort Baden bei Zürich 1830 geboren, standen ihm reichlich Mittel zur Vollendung seiner Studien zur Verfügung, und die späteren Jahre brachten ihm eine reiche Mitgift, so dass er der Kunst nur zu seinem Vergnügen leben konnte. Darin liegt wohl der Grund, dass wir ihn nicht so produktiv finden wie andere seiner Kollegen, die in unausgesetzter Arbeit die Sonnenhöhe der Kunst erringen müssen. Dorer blieb aber gleichwohl ein Künstler reinen Blutes und hat

Die ersten Jahre seiner Künstlerthätigkeit lebte er in Dresden und siedelte erst nach Herstellung des Genfer Monuments in seinen Heimatort Baden über, wo er ein reizendes Heim mit prachtvoller Aussicht besass. Dort erblühte ihm noch vor kurzen



Buffet in englischem Styl. (Bezeichnet von August Schirich in Binterthur.)

sich als solcher nie verleugnet. Gegen alles Lendenlahme und alles Gunsttum in der Kunst trat er energisch auf, und ihm in Verbindung mit einigen Gleichgesinnten verdanken wir die energische Läuterung gewisser, die nationale Kunst lähmender und trübender Kunstzustände. Seiner Kernnatur widerstrebte jedes Protektionswesen; schlicht, einfach und wahr, waren viele Worte nicht seine Sache, und weil etwas schwerhörig, gieng er der geräuschvollen Welt gern aus dem Wege, unbekümmert darum, als Sonderling zu gelten; er fand seine Freunde und sie ihn; mehr wollte er nicht.

Jahren ein junges Eheglück, und rüstig und schaffensfreudig hoffte er glühend, noch einige Arbeiten vollenden zu können. Eine seiner letzten Arbeiten ist das Modell zum Drachen in dem von R. B. Saft, Besitzer des "Grand Hôtel" in Baden, erbauten Drachenmonumente daselbst. Da rief ihn plötzlich der Tod ab, erst 63 Jahre alt.

223] Sunftrierte Preislifte franto.

Bisierstäbe, Mehstangen, Mehlatten, Nivellierlatten, Maßstäbe mit gewöhnlichen und Reduktionsteilungen, Berkbänke, Modellmaße, Baummehtsuppen, Rollbandmaße, Rechenschieber und Zeichnungsutensilien liefern 3. Siegrift n. Cie., Mahstäbefabrik, Schaffhaufen.